

Helmut E. Klein / Sigrid Schöpfer-Grabe

# Was ist Grundbildung?

**Bildungstheoretische und empirische Begründung  
von Mindestanforderungen an die Ausbildungsreife**

# Analysen

Forschungsberichte  
aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Helmut E. Klein / Sigrid Schöpfer-Grabe

## Was ist Grundbildung?

Bildungstheoretische und empirische Begründung  
von Mindestanforderungen an die Ausbildungsreife

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-602-14887-5 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-602-45505-8 (E-Book|PDF)

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Grafik: Dorothe Harren

© 2012 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

[iwmedien@iwkoeln.de](mailto:iwmedien@iwkoeln.de)

[www.iwmedien.de](http://www.iwmedien.de)

Druck: Hundt Druck GmbH, Köln

# Inhalt

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| <b>1</b> | <b>Einleitung</b>   | <b>5</b>  |
| <b>2</b> | <b>Zur Notwendigkeit der Sicherung von Grundbildung</b>                             | <b>8</b>  |
| 2.1      | Mangelnde Bildungsqualität und administrative Überregulierung                       | 8         |
| 2.2      | Zum Bildungsbegriff   | 10        |
| 2.3      | Grundbildung in den Lehrplänen  | 13        |
| 2.4      | Methodische Überlegungen zur Begründung von Mindestkompetenzen                      | 16        |
| <b>3</b> | <b>Anforderungen an die Grundbildung von Schulabsolventen aus Unternehmenssicht</b> | <b>20</b> |
| 3.1      | Konzeption der Unternehmensbefragung  | 20        |
| 3.2      | Mindestkompetenzen von Schulabsolventen aus Sicht ausbildungsaktiver Unternehmen    | 23        |
| 3.2.1    | Deutsch   | 24        |
| 3.2.2    | Mathematik  | 27        |
| 3.2.3    | Informationstechnologie (IT)  | 30        |
| 3.2.4    | Naturwissenschaften und Technik   | 32        |
| 3.2.5    | Wirtschaft  | 34        |
| 3.2.6    | Englisch  | 35        |
| 3.2.7    | Politik, Gesellschaft und Kultur  | 38        |
| 3.2.8    | Soziale, personale und analytische Kompetenzen                                      | 40        |
| 3.3      | Mindestkompetenzen aus Sicht aller Unternehmen                                      | 43        |
| <b>4</b> | <b>Bewertung der Kompetenzen von Ausbildungsplatzbewerbern</b>                      | <b>46</b> |
| 4.1      | Grundbildungsdefizite nach Schulabschlüssen   | 46        |
| 4.2      | Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen als Folge von Grundbildungsdefiziten          | 50        |
| 4.3      | Zukünftiges Ausbildungsengagement der nicht ausbildungsaktiven Unternehmen          | 51        |

|          |  |    |
|----------|--|----|
| <b>5</b> | <b>Handlungsempfehlungen</b>   | 53 |
| 5.1      | Festlegung von verbindlichen Mindestkompetenzen im Sinne der Ausbildungsreife      | 53 |
| 5.2      | Frühzeitige Förderung und Unterrichtsqualität                                      | 58 |
| 5.3      | Curriculare Revision der berufsvorbereitenden Bildungsgänge an beruflichen Schulen | 62 |
| 5.4      | Verbesserung der Lehrerbildung   | 65 |
|          | <b>Literatur</b>   | 67 |
|          | <b>Kurzdarstellung / Abstract</b>  | 73 |
|          | <b>Die Autoren</b>   | 74 |

# 1

## Einleitung

Eine ausreichende Bildung ist die Voraussetzung für jeden Menschen, um handlungsfähig zu sein, sich persönlich und beruflich entfalten sowie am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. In zivilisierten, entwickelten Gesellschaften hat das Schulsystem die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern die zur Bewältigung späterer Lebenssituationen notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. Dies wird in der Bildungstheorie als Qualifikationsfunktion von Schule bezeichnet und ist als Erziehungs- und Bildungsauftrag in den Schulgesetzen aller Bundesländer Deutschlands festgeschrieben. Damit steht Schule in einem funktionalen Kontext der gesellschaftlichen Teilhabe und der erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt. Dennoch verfügt ungefähr ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen an allgemeinbildenden Schulen laut PISA-Studie 2009 nicht über die minimal erforderlichen Lesefähigkeiten (OECD, 2010). Mit Blick auf diesen Befund sind die Ergebnisse einer Studie der Universität Hamburg (Leo – Level-One Studie, 2011) wenig verwunderlich: 7,5 Millionen Menschen oder rund 14 Prozent der deutschen Bevölkerung zwischen 18 und 65 Jahren sind als funktionale Analphabeten zu bezeichnen, das heißt als Personen ohne ausreichende Lese- und Schreibfähigkeiten.

Je nach Stärke der Absolventenjahrgänge haben seit dem Jahr 2000 jährlich zwischen 150.000 und 220.000 Jugendliche am Ende der Sekundarstufe I eine allgemeinbildende Schule verlassen, ohne über die nötige Ausbildungsreife zu verfügen. Etwas mehr als ein Drittel der Schulabsolventen mündete im Jahr 2008 in Bildungsgänge des sogenannten Übergangssystems an beruflichen Schulen (Autorengruppe BIBB/Bertelsmann Stiftung, 2011).

Wenn grundlegende Kompetenzen beim Übergang von den allgemeinbildenden Schulen in den Beruf nicht vorhanden sind, schränkt dies die Chancen auf dem weiteren Lebensweg von vornherein ein. So zeigen Strukturanalysen des Arbeitsmarktes: Je niedriger die Qualifikation ist, desto größer ist das Arbeitsmarktrisiko. Geringqualifizierte sind tendenziell eher von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen mit einer Berufsausbildung. Sie erzielen niedrigere Löhne und nehmen weniger häufig an Weiterbildungsmaßnahmen teil. Selbst wenn davon auszugehen ist, dass die demografische Entwicklung positive Effekte für die Risikogruppen mit sich bringen wird (auch durch die größere gesellschaftliche Aufmerksamkeit), darf die skizzierte Situation nicht hingenommen werden.

Aus einem weiteren Grund ist Handlungsbedarf angezeigt: Das Nachholen mangelnder Grundbildung nach Verlassen einer allgemeinbildenden Schule ist ein zeitaufwendiger und kostenintensiver Prozess. Für die nachträgliche Reparatur der schulischen Defizite im Übergangssystem zwischen Schule und Beruf entstehen nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) Bund, Ländern, Kommunen und der Bundesagentur für Arbeit (BA) Kosten in Höhe von rund 5,6 Milliarden Euro pro Jahr (Werner et al., 2008). Eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung berechnete soziale Folgekosten in Höhe von jährlich rund 1,5 Milliarden Euro (diskontiert), die den öffentlichen Haushalten entstehen „mit jedem neuen Jahrgang an Jugendlichen, bei dem es nicht gelingt, die Zahl der ausbildungslosen Personen zu halbieren“ (Allmendinger et al., 2011, 4). In der Kritik steht außerdem die mangelnde Transparenz und Effektivität der Maßnahmen (Autorengruppe BIBB/Bertelsmann Stiftung, 2011).

Auch wenn es kaum vorstellbar ist, dass Schülerinnen und Schüler, die einen neun- oder zehnjährigen Schulbesuch absolvierten, keine ausreichenden Grundkompetenzen erworben haben, so kann doch empirisch belegt werden: Viele Schülerinnen und Schüler haben einen Schulabschluss erhalten, ohne in der Lage zu sein, einfache Texte zu verstehen oder kurze Mitteilungen verständlich zu schreiben. Es ist zu vermuten, dass eine systematische Förderung bei grundlegenden Schwächen – basierend auf pädagogischer Diagnostik und kontinuierlichen Lernstandsüberprüfungen – nicht stattgefunden hat oder dass Angebote die notwendige Wirksamkeit verfehlten. Damit rückt die Bedeutung des Unterrichts und seiner prägenden Elemente in den Fokus der Betrachtung.

Im Folgenden wird dargelegt, dass im deutschen Bildungssystem bislang weder curricular (also in Form vorgegebener Lehrplaninhalte) noch in Form von Mindestkompetenzen verbindlich bestimmt wird, was Grundbildung im Sinne der Ausbildungsreife ist. Genauso wenig wird überprüft, ob und in welchem Umfang die Schulen dem kodifizierten Erziehungs- und Bildungsauftrag nachkommen und allen Schülerinnen und Schülern die zur Bewältigung späterer Lebenssituationen notwendigen Kompetenzen vermitteln. Daher wird das Problem des Mangels an basalen Kompetenzen, das zudem einen Mangel an anschlussfähigem Wissen nach sich zieht, in der vorliegenden Analyse als ein curriculares Problem gesehen, das auf der Ebene des Systemmanagements liegt und für das Steuerungsdefizite verantwortlich sind. Folgerichtig wird deshalb dafür plädiert, verbindliche, fächerübergreifende und schulformunabhängige Mindeststandards (Klieme et al., 2003, 27) als unab-